

Einladung FW Weiler-Simmerberg-Ellhofen e.V.

Vortrag von Eberhard Möschel im (vollbesetzten) Kolpinghaus in Weiler am 23.9.2014

Thema:

Brennpunkt Nahost - "Israel vom Beginn der zionistischen Bewegung über die Staatsgründung bis zum derzeitigen Konflikt mit der palästinensisch - arabischen Welt"

Im Nahen und Mittleren Osten gerät derzeit die Welt aus den Fugen. Seit geraumer Zeit wird dort wieder einmal ein "großes Spiel der Mächte" gespielt. Von Europa aus ist es äußerst schwer, das "Spiel" zu durchschauen und die Fronten klar zu erkennen. Von daher ist es verständlich, daß sich die Politik in Berlin mit der Frage der Waffenhilfe so schwer tut.

Die einzelnen arabischen Staaten, vor allem die finanzstarken Ölstaaten, stehen zum Teil gegeneinander, sie unterstützen unterschiedliche Kräftegruppierungen, die benachbarten nichtarabischen Mächte Türkei und Iran verfolgen ihre eigenen Ziele und die Weltmächte USA, Rußland und, schwer faßbar, China suchen ihr geopolitischen und wirtschaftsstrategischen Interessen zu wahren. Einer der wichtigsten, einflußreichsten und mächtigsten Spieler ist Israel - der jüngste und flächenmäßig der kleinste Staat in dieser weltpolitischen und geostategischen Schlüsselregion!

Die Freie Wählerschaft hatte E. M. gebeten, diesen wichtige Macht vorzustellen, seine Geschichte vom Beginn der zionistischen Bewegung über die Staatsgründung 1948 bis zu den verschiedenen Kriegen mit den arabischen Nachbarn nachzuzeichnen und den Stand der Bemühungen um einen eigenen Staat der Palästinenser auszuleuchten.

Ein erster entscheidender Schritt war die "Balfour - Deklaration" vom 2. Nov. 1917, in der mitten im Weltkrieg die britische Regierung der zionistischen Bewegung eine "nationale Heimstätte" in Palästina versprach. Was war eine "Heimstätte"? Ein souveräner Staat? Eine autonome Region in einem größeren Mandatsgebiet? Von Anfang an war mangelnde Aufrichtigkeit Bestandteil des "Spiels". Schon zu Beginn der 20iger Jahre erklärte Chaim Weizmann, der Führer der zionistischen Bewegung, das Ziel sei eine rein jüdische Besiedlung zwischen Mittelmeer und dem Jordanfluß.

Nach dem 2. Weltkrieg war die britische Mandatsmacht mit ihrem Latein zu Ende und sie übertrug das Problem den VN. Deren Vorschlag, Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Teil aufzuteilen mit Jerusalem als internationaler Zone wurde abgelehnt und nach der Unabhängigkeitserklärung Israels am 14. Mai 1948 sprachen die Waffen. Die arabischen Armeen erlitten demütigende Niederlagen, nur die von britischen Offizieren geführte "Arabische Legion" Jordaniens konnte die später so genannte "West - Bank" und die Altstadt Jerusalems sichern. Mit

dem sog. "6 Tage - Krieg" von 1967, d.h. der Besetzung der Altstadt von Jerusalem und des gesamten Landes bis zum Jordan begannen die Probleme, die bis heute ungelöst sind. Von Anbeginn an fehlte der israelischen Regierung eine klare, von der Mehrheit der politischen Parteien getragene Vorstellung über die Zukunft der besetzten Gebiete. Man konnte sich auf keine Strategie einigen. Gegenüber der Weltöffentlichkeit wurde taktiert und getrickst, im Inneren, so scheint es, wurde eine eigene Agenda verfolgt, deren sichtbarsten Auswirkungen die Siedlungsmaßnahmen sind.

Der erste wirklich ernsthafte Versuch, eine beide Seiten befriedigende Gesamtlösung herbeizuführen, erfolgte unter Ministerpräsident Rabin. Und der wurde von einem Landsmann ermordet, der von Teilen der Bevölkerung noch heute als Held verehrt wird. Ein Teil der Bevölkerung hatte sich zu radikalieren begonnen, heute vor allem von der Siedlerbewegung repräsentiert. Ein gewaltiges innenpolitisches Problem, ein entscheidender Faktor bei Wahlen, den jedwede Regierung einkalkulieren muß.

Bei all diesen Betrachtungen wies der Referent wiederholt auf die unterschiedlichen Formen palästinensischen Widerstandes hin, von den beiden "Intifadas" bis zum Terrorismus. Dabei spielte er Auszüge aus der israelischen Dokumentation "Töte zuerst" ein, in der 5 ehemalige Chefs des israelischen Inlandsgeheimdienstes "Shin Beth" sehr kritisch zur Besatzungs- und besonders zur Siedlungspolitik Stellung beziehen. Deren Ausführungen decken sich weitgehend mit den Feststellungen des liberalzionistischen Amerikaners Peter Beinart, der in seinem Buch "Die amerikanischen Juden und Israel. Was läuft falsch?" feststellt, daß die Siedlungs- und Besatzungspolitik der Dreh- und Angelpunkt der Zukunft Israels sei. Der künftige jüdische Staat müsse ein Staat " auf der Grundlage der Apartheid" sein, denn wenn sich Israel an den Idealen seiner Gründer orientiere und den Palästinensern in seinem Staatsgebiet alle Bürgerrechte gewähre, beginge der jüdische Staat "Selbstmord", weil eben so die jüdische Mehrheit sukzessiv abnehmen würde.

Eine fürwahr komplizierte Situation, die auch vor dem Hintergrund der sehr verschiedenen Bevölkerungsgruppen, der Aschkenasim und Sephardim, der über eine Million russischsprachiger Juden, der äthiopischen Juden, den "Falaschas", dem wachsenden Anteil ultraorthodoxer Juden, die sogar den jüdischen Staat Israel ablehnen, also eine Gemengelage, die eine zielorientierte, auf Ausgleich mit der palästinensischen Seite angelegte Politik kaum möglich erscheinen läßt.

Wo führt das im Hinblick auf den "Brennpunkt Nahost" hin? Hier verwies der Referent auf die eingangs skizzierte dramatische Entwicklung im arabischen Umfeld hin. Die politische Ordnung im gesamten Orient ist von den Siegermächten des Ersten Weltkriegs oktroyiert worden. Sie ist von den Bevölkerungen nie verinnerlicht worden. Der "Islamische Staat" überwindet gezielt diese per Lineal in Londoner Amtsstuben festgezurrten

Grenzen. Es ist durchaus möglich, daß in einem wie immer gearteten und von wem auch immer veranlaßten Aufwasch der politischen Ordnung neue ethnische Verschiebungen und sog. "Bevölkerungsaustausche" wie schon 1922 ff. (in den Jahren ab 1922) als friedenswährend und friedenssichernd angepriesen werden. Auch für uns in Europa keine hoffnungsfrohe Aussicht!